



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1736**

Am Sonntag nach Weyhenacht. Jnhalt. Ob uns Christus zum Fall oder zur Auferstehung seye gebohren worden. Positus est hic in ruinam, & in resurrectionem multorum in Israel. Luc. 2. v. 34. Diser ist ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78090)

übertragen hast. O unendliches Gut!  
gib uns einen Haß und Forcht der  
Sünd, damit wir in Ewigkeit dich nie-  
mahls beleidigen; ein Herz aber und

Gemüth, damit wir beständig dich  
lieben, von nun an bis in Ewig-  
keit,  
A M E N.



Am  
Sonntag nach dem Heiligen Christ-  
Tag.

Ob uns Christus zum Fall, oder zur Auferste-  
hung seye gebohren worden?

Positus est hic in ruina, & in resurrectionem multorum in  
Israel. Luc. 2. v. 34.

Diser ist gesetzet worden zum Fall, und zur Auferstehung vieler in  
Israel.

<sup>26</sup> **D**arff nicht zweiffeln, niemand  
seye, dessen Herz bey Jähr-  
licher, und annoch wahren-  
der Gedächtnuß der Gnaden-  
reichen Geburt Christi JESU des  
Erlösers mit innbrünstiger Freud nicht  
seye erfüllet worden. Dann wie Iſaias  
der Prophet hat weißgesagt, Iſai. 9. v. 6.  
*Parvulus natus est nobis*, vor wenig  
Tagen ist uns ein kleines Kind gebohren  
worden, und mit diesem Kind unser  
Schaz, unser Glück, unser Trost, un-  
ser Hoffnung, unser Vatter, unser Leh-  
rer, unser König, unser Heyland, un-  
ser Seeligmacher. Wie bald aber nim-  
met dise gefaste Freud ein End! Dann  
eben dieses Göttliche Kind, welches zu  
unserm ewigen Heyl in die Welt ge-  
kommen, ist auch gesetzet worden zum  
Fall, zum Untergang, zum Verder-  
ben, zur ewigen Verdammnuß: *Ecce  
positus hic in ruina, & resurrectio-  
nem multorum in Israel*: sagt von ihm  
aus Prophetischem Geist der gerechte  
und alte Simon im heutigen Evange-  
lio: Siehe! diser ist gesetzet worden

zum Fall, und Auferstehung vieler in  
Israel. Ja nicht Simeon allein, son-  
dern auch Iſaias der Prophet am 8. v.  
14. hat ein gleiches von Christo dem  
neugebohrnen Heyland schon längst zu-  
vor weißgesagt: *Erit vobis in lapidem  
offensionis, & in petram scandali dua-  
bus domibus Israel: In laqueum &  
ruina habitantibus Jerusalem, &  
offendent ex eis plurimi, & cadent, &  
conterentur, & irretientur, & capien-  
tur*: Der Herr wird seyn ein Stein  
deß Anstossens, und ein Fels der Aer-  
gernuß denen zweyen Häusern Israels,  
und zum Strick und Fall denen Bur-  
gern zu Jerusalem: und ihrer vil wer-  
den sich daran stossen und fallen, zer-  
schmettert, verstricket, und gefangen  
werden. Gewißlich: *Severa hac præ-  
dicatio est*, sagt recht Didacus Stella  
über das heutige Evangelium, *quam  
omnes, qui Christiani sumus, sæpe con-  
templari debemus, ut videamus, quid  
in nobis operetur agnitio Christi: an  
ad meliora pergamus; an verò in de-  
teriora ruamus?* Ein scharffe Predig  
ist

Ist dieses, welche wir Christen oft müssen zu Gemüth führen, damit wir wahrnehmen, was die Erkenntnis Christi in uns würde? ob wir nemlich aus dieser Erkenntnis besser oder schlimmer werden. Man wird aber villeicht gedenken: Ist dann der Sohn Gottes zu unserm ewigen Heyl nicht vom Himmel herab gekommen, und aus Maria der Jungfrauen Mensch gebohren worden? oder hat er einige villeicht von seiner Gnadenreichen Geburt ausgeschlossen? schreibt nicht Paulus der Welt-Apostel zu den Röm. am 8. v. 32. *Proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum*, Gott hat seinem eigenen Sohn nicht verschonet, sondern denselben für uns allen dargegeben. Wie wird dann gesagt: *Positus est in ruinam*, daß er gestellet worden zum Fall? und zwar nicht einem oder andern allein, sondern vilen, *in ruinam multorum*: nicht auch vilen allein aus Heyden und Unglaubigen, sondern auch aus Rechtglaubigen, *in ruinam multorum in Israel*? Ich antworte: wahr ist: für alle ist Christus zum ewigen Heyl gebohren worden, niemand ausgenommen; zu solchem End hat er nicht eine sonderbare Menschliche Persohn, sondern die uns allen gemeine Menschliche Natur angenommen, und mit seiner Göttlichen Natur vereinbahret, anzudeuten, die Gnad seiner allerheiligsten Geburt und Menschwerdung erstrecke sich nicht auf einige sonderbare Personen allein, sondern auf alle. Indessen aber auch bleibt wahr: *Positus est hic in ruinam multorum*, daß er vilen gebohren worden zum Fall und Verderben, nicht zwar *directè*, oder *ex intentione sua*, wie die Schulen reden, das ist, unmittelbar, und so vil an ihm ist, gleich wolte er jemand zum Fall, oder ins Verderben bringen: sondern aus freywilliger Bosheit vieler Menschen, welche die Gnad seiner allerheiligsten Menschwerdung und Geburt mißbrauchen, noch zu ihrem ewigen Heyl wollen anwenden. Schau man an ein herrliches Gebäu, in welchem gemeiniglich unterschiedliche Stiegen gemacht werden, damit man darüber in die Höhe

hinauf steige: Ein Blinder aber, oder Trunkener fallet über diese Stiegen herab, und bricht den Hals: ist die Stiegen schuldig daran? ganz nicht, sondern der Blinde, oder Trunkene selbst. Auf gleiche Weiß: Christus ist in die Welt gekommen, alle seelig zu machen, und in den Himmel hinauf zu bringen; vil aber stürzen sich freywillig, entweder aus Unachtsamkeit, oder aus Bosheit in die Sünd, und fallen also ins ewige Verderben: Nicht Christus ist Ursach ihres Falls, sondern sie selbst: aus welchem dann schon abzunehmen, was wir uns von Christo, dessen Gnadenreiche Geburt annoch in frischer Gedächtnis ist, für eine Hoffnung machen können, und machen müssen; ob er uns nemlich gebohren worden, *in ruinam*, das ist, zum Fall, zum Untergang, zum ewigen Verderben, oder aber *in resurrectionem*, das ist, zur Auferstehung, zum Heyl, zur ewigen Glückseligkeit? Damit sich aber niemand in seiner Hoffnung betrüge, will ich drey unlaugbare Proben beibringen. Die erste ist: Christus ist uns allen gebohren worden zu keinem andern Zihl und End, als uns von Sünden seelig zu machen, und die Sünd zu vertilgen: Er ist gebohren worden, uns seelig zu machen, doch mit dem Beding, daß auch wir zur Seeligkeit mitwürden: Er ist gebohren worden, uns seelig zu machen, und hat zu solchem End die bequemlichste Mittel angeordnet. Aus welchem ich dann schliesse: hassen und vertilgen wir die Sünd? tragen wir zur Seeligkeit das Unsere bey? wenden wir solche Mittel an, seelig zu werden, welche Christus uns seelig zu machen, hat angewendet? so ist Christus uns auch gebohren worden *in resurrectionem*, zur Auferstehung, zum Heyl, zur ewigen Glückseligkeit; Hingegen lieben wir annoch die Sünd, würden wir selbst nicht mit zu unserm ewigen Heyl, wenden wir solche Mittel nicht an, seelig zu werden, welche Christus, uns seelig zu machen, hat angewendet, so ist Christus uns auch gebohren worden *in ruinam*, zum Fall, zum Untergang, zum ewigen Verderben. Das erweise ich.

Gewiß.

27 Gewiß ist, daß Christus zu keinem andern Ziel und End in die Welt gekommen, als die Welt selig zu machen: gewiß auch, daß diese Seeligmachung eigenthumblich bestehe in Befreyung von der Sünd, als welche allein das größte Ubel ist, so uns Menschen widerfahren kan. Aus eben dieser Ursach auch ist Christo der glorreichste Nam *Jesus*, welcher Nam so vil heisset, als *Salvator*, oder ein Seeligmacher von Gott gegeben worden. Rühme mir niemand jene alte Helden der Judenschafft, welche zwar Seeligmacher seynd genennet worden; doch nur allein darum, weil sie ihr Volk von zeitlichen Ubeln befrehet haben. Moyses wird ein Seeligmacher seines Volks genennet, weil er es hat frey gemacht von Egyptischer Diensthahtheit: David ein Seeligmacher Israels, weil er es aus den Händen der Philisthern gerettet hat: Joseph ein Seeligmacher Egyptens, weil er es von harter Hungers- Noth bewahret hat: Josue, Jephte, Samson, alle Seeligmacher ihres Volks, weil sie es in erwünschte Freyheit gesetzt, und erhalten haben. Was aber seynd alle jetzt angezogene Helden für Seeligmacher? schwache, unvermöglige, unvollkommene, welche von einem oder andern Ubel dieses Lebens, nicht aber von Sünden haben selig machen können. Christus *Jesus* allein ist ein wahrer, allgemeiner, und allmägender Seeligmacher: *Non est in eo magni nominis Umbra*, redet von ihm Bernardus, er traget den allerherlichsten Namen *Jesus*, das ist eines Seeligmachers, nicht umsonst, noch zum äusserlichen Schein allein, sondern wie der Engel zu Joseph seinem Nahrungs- Vatter bey Matth. I. v. 21. gesagt hat: *Vocabis nomen ejus Jesus; Ipse enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum*: Sein Nam soll heißen *Jesus*, dann er sein Volk wird selig machen von ihren Sünden.

Bilde sich niemand ein, dieser Seeligmacher seye in die Welt gekommen, sein Volk zu befreyen von zeitlicher Diensthahtheit, von Leiblicher Hungers- Noth, von Gewalt und Anlauff deren sichtbahren Feinden, von Armuth,

Elend, Unglück, Unterdrückung, und andern Armseeligkeiten dieses sterblichen Lebens, sondern dieser Seeligmacher ist in die Welt gekommen, sein Volk zu befreyen von Gewalt der Sünd, von Betrug der Welt, von der Tyranny des Satans, von der Widerspenstigkeit des Fleisches, vom schändlichen Joch deren unordentlichen Begierden. Mit wenigem: *Ipse salvum faciet populum suum a peccatis eorum*, von diesen uns allen selig zu machen, ist der Sohn Gottes in die Welt gekommen. Wie wird aber uns Christus von der Sünd befreyen, wann wir die Sünd lieben? wie erlösen von der Tyranny des höllischen Feinds, wann wir uns demselben freywillig unterwerfen? wie erlösen vom schweren Joch unserer bösen Begierden, wann wir denenselben den freyen Lauff lassen? wie uns setzen in die Freyheit deren Kindern Gottes, wann wir unserer Sinnlichkeit in allem nachleben, und uns selbst machen zu Kinder des Verderbens? Können wir uns wohl alsdann ein vernünftige Hoffnung machen, daß Christus in *resurrectionem*, zur Auferstehung, zur Erlösung, zum ewigen Heyl uns seye gebohren worden? ganz nicht; vielmehr wird erfüllet werden, was der Apostel schreibt zu den Galatern am 5. v. 2. *Christus vobis nihil proderit*: Nichts wird Christus uns nutzen: umsonst werden seyn für uns seine Wunden, umsonst seine Krippen, umsonst der Stall, umsonst seine Kindheit, umsonst seine ganze Geburt.

Indessen aber, wie vil aus den 28 Christen lieben annoch die Sünd! wie vil lassen ihren boshaften Begierden den freyen Lauff! Wer aus Ehrgeizigen haltet seinen Ehrgeiz für eine gefährliche Seelen-Wunden, von welcher er ernstlich verlanget geheilt zu werden? Wer aus Unkeuschen betrübt sich wegen genossener Wollustbarkeit, und haltet es für sein größtes Glück, wann er dieselbe forthin nicht mehr genieffen kan? Wer aus Ungerechten schämet sich wegen seines gemachten Gewinns, und verfluchet von Herzen seine Geldgierigkeit? Wer aus freylebenden Welt-Leuthen hat ein wahres Abscheuen von der

der Welt Eitelkeiten, und entschlies-  
set sich forthin, nicht mehr nach der  
Welt Gewohnheit das Leben anzu-  
stellen? Mit wenigen: zeige man die  
Sünd, die üble Gewohnheit, die böse  
Neigung, von welcher uns Christus  
als ein Seeligmacher bis dato befreyet  
habe? So ist er dann auch nicht in  
*resurrectionem* zur Auferstehung, zur  
Seeligmachung, zum ewigen Heil;  
sondern in *ruinam*, zum Fall, zum Un-  
tergang, zum ewigen Verderben uns  
gebohren worden.

Zur Bestätigung diser traurigen  
Wahrheit, nehme ich das unseelige Ju-  
den-Volk, welches, wie wohl es aus  
allen Völkerschafften der Welt allein  
das Glück gehabt, daß Christus von  
dessen Geblüt, ja mitten unter ihnen  
gebohren, weniger dannoch, als alle  
Völker der Welt ein so grosses Glück  
sich hat zu Nutzen gemacht. Woher  
aber dieses Unglück? aus dem: wei-  
len die Juden anstatt des wahren, von  
GOTT geschickten Mesias oder See-  
ligmachers, einen anderen Seeligma-  
cher, einen Seeligmacher nach ihrer  
eigener Begird und verkehrten Willen:  
einen Seeligmacher, der sie befreyen  
werde von allem zeitlichen Unglück, und  
ihr Land, ihr Volk, ihre Regierung  
in beständigen Wohlstand setzen, nicht  
aber, der sie retten werde von Sün-  
den, und ihre Seelen selig machen,  
sich haben eingebildet; darum sie dann  
so wohl zeitlich, als ewig zu Grund  
gegangen. *Temporalia amittere me-  
tuerunt*, sagt Augustinus, (Tract. 44.  
in Joann.) & *aterna non cogitauerunt*,  
& *sic utrumque amiserunt*: Sie ha-  
ben sich gesücht, das Zeitliche zu  
verlieren, und aufs Ewige nicht ge-  
dacht, darumb sie dann beydes, so  
wohl das Zeitliche, als das Ewige  
auch verlohren haben. Machen es  
vil aus uns noch heut zu Tag nicht  
auf gleiche Weiß? ist unsere Blind-  
heit weniger zu bedauern? wir erwar-  
ten zwar, wie die Juden keinen an-  
dern Mesias oder Seeligmacher: Wir  
betten und ruffen Christum an als un-  
seren wahren Heyland, doch wie die  
Juden, nur uns Zeitliche; aufs Ewi-  
ge wird wenig gedacht. *Temporalia*

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

*amittere metuerunt, & aterna non co-  
gitauerunt*. Kaum entstehet wider  
uns ein Unglück, oder es ist umb  
ein zeitliches Glück zu thun; alsobald  
nehmen wir unsere Zuflucht zu Chri-  
sto, als unserem Seeligmacher, mit  
Begehren, er wolle uns retten, und  
zu Hülf kommen: Aber von wem?  
von einer Krankheit, die uns wehe  
thut, von einem Unglück, so uns be-  
vorstehet, von diser, oder jener Ge-  
fahr, von welcher wir einen zeitlichen  
Verlust besorgen; dis ist, was unse-  
re Lieb zu Christo, als einem Seelig-  
macher, entzündet, *Temporalia amit-  
tere metuerunt*. Sinegen Seel und  
Seeligkeit stehen in Gefahr wegen be-  
gangenen Sünden: die böse Gewohn-  
heit hat über Hand genommen; nem-  
men wir auch alsdann zu Christo, als  
einem Seeligmacher, unsere Zuflucht?  
Sagen wir alsdann, wie David im  
30. Psalm v. 3. *Accelera, ut eruas me:*  
Ach HERR! ich bin gefallen in einen  
tieffen Abgrund, eyle und rette mich!  
Ich wünschte, wanns wahr wäre!  
Vil bleiben ganze Wochen und Wo-  
nathen, will nicht sagen, Jahr und  
Tag in ihren Sünden, ohne dem, daß  
sie kaum einmahl an GOTT recht ge-  
danken, *aterna non cogitauerunt*. Was  
Wunder dann auch, wann uns, wie  
die Juden, die gnadenreiche Geburt  
Christi nicht zu Nutzen kommet; ja  
Christus, in *ruinam*, zum Fall und  
Verderben uns ist gebohren worden.

Das anderthe Kenn-Zeichen, ob 29  
Christus, in *ruinam*, zum Fall und  
Verderben, oder in *resurrectionem*,  
zur Auferstehung und Seeligkeit uns  
seye gebohren worden, stehet in unse-  
rer Mitwürckung. Dann, ob schon  
Christus, so vil an ihme ist, alle will  
selig machen, und zu solchem End  
in die Welt gekommen, will er doch  
auch, daß wir das Unserige beytra-  
gen. *Qui creavit te sine te*, ist die  
gewisse Lehr Augustini, *non salvabit te  
sine te*: der dich erschaffen ohne dich,  
wird dich nicht selig machen ohne dich.  
GOTT hat uns ohne unserer Mitwür-  
ckung aus dem Abgrund des Nichts  
heraus gezogen, doch wird er uns oh-  
ne unserer Mitwürckung aus dem Ab-  
grund

Ⓒ

grund der Sünd nicht heraus ziehen. Ja GOTT kan uns auf solche Weiß nicht selig machen: Alles kan GOTT, uns selig machen, ohne unsere Mitwürkung, kan er nicht, dann er einmahl beschloffen hat, den Himmel nicht anderst zu geben, als eine Belohnung: Für eine Belohnung aber muß nothwendig gearbeitet werden.

Weiß zwar, daß die unendlichen Verdiensten Christi bey diser Sach das Beste thun müssen. Doch die ganze Sorg, selig zu werden, Christo allein heimstellen: sagen oder gedencken: ich verlasse mich auf die unendliche Verdiensten meines Heylands, und indessen will ich nach eigenem Willen frey dahin leben; die Buß und Genugthuung für begangene Sünden, wie einen schwarzen Last, anschauen, welchen Christus in seiner allerheiligsten Menschwerdung völlig auf sich genommen, ist ein Betrug, ein Vermessenheit, ein Irthum, welcher bereit schon vil tausend Seelen gebracht hat, und annoch bringt ins ewige Verderben. *Non posuit nos DEUS in iram*, schreibt der Apostel in der 1. zu den Ehesal. am 5. v. 9. GOTT hat uns nicht zum Zorn in die Welt gesetzt; dann uns Christus mit seinem Himmlischen Vatter widerum versöhnet hat. Zu wem dann hat uns GOTT in die Welt gesetzt? zum ewigen Heyl? so ist es; doch nicht lediglich allein, sondern *in acquisitionem salutis per Dominum nostrum Iesum Christum*, GOTT hat uns in die Welt gesetzt, das ewige Heyl zu erwerben durch unsern Herrn Iesum Christum. Mercket die Wort: *In acquisitionem salutis*, das ewige Heyl zu erwerben durch unsern Herrn Iesum Christum; ist so vil gesagt: Christus hat uns verdienet, daß wir unser ewiges Heyl erwerben können; niemahls aber werden wir es erwerben, wir legen dann selbst auch die Hand an, und machen uns durch die Mitwürkung deren Verdiensten Christi theilhaftig.

Es verhaltet sich nemblich das ganze Werk unserer Seeligwerdung, wie ein Contract, oder Vertrag, *societatis*, das ist, der Gesellschaft ge-

nannt, welcher oft von zweyen Handels-Leuthen wird eingegangen: Einer streckt vor das Geld, der andere muß damit gewinnen, und werden beyde des Gewinns theilhaftig. Auf gleiche Weiß: Unser Leben ist ein immerwährende Handelschaft, *Negotia-mini, dum venio*: sagt Christus selbst bey Luca am 19. v. 13. handelt, bis daß ich komme. Er gibt zu diser Handelschaft die Mittel, verstehe man seine unendliche Verdiensten; der Mensch die Arbeit: nur in dem ligt der Unterschid, daß der ganze Gewinn dem Menschen allein verbleibe, und Christo nichts zukomme. Wehe dem, der diese Handelschaft mit seinen eigenen Mitteln allein treiben will! Vil zwar wird er sich bemühen, aber nichts gewinnen: Gleichwie aber in jetzt gesagtem Vertrag das vorgestreckte Geld allein nichts fruchtet, es werde dann wohl angewendet, und darmit gearbeitet; also auch fruchten nichts alle Verdiensten Christi ohne unserer Mitwürkung. Darumb dann bittet David im 26. Psal. v. 9. *Adjutor meus esto, ne derelinquas me*, seye mein Helfer, O HERR! und verlasse mich nicht. Augustinus kan nicht genugsamb loben diese Weiß zu bitten, in Meynung, GOTT erhöre leicht ein solches Gebett, und habe daran ein sonderbahres Wohlgefallen, seine Ursach ist, weilten wir auch das Unserige beytragen. *Si Adjutor DEUS est, aliquid tu agis*, seynd seine Wort, *nam si nihil agis, quomodo Deus adjuvat*. Ist GOTT ein Helfer, würden auch wir etwas darbey; würden wir nichts, wie hilfft dann GOTT? Wer einen schwarzen Last trägt, kan allein mit Wahrheit bitten, man wolle ihme helfen, wer nichts traget, hat keiner Hülf vonnöthen. Eben also wird auch Christus nichts helfen zur Seeligkeit, nichts seine allerheiligste Menschwerdung, nichts seine gnadenreiche Geburt, nichts sein bitteres Leyden noch Sterben; wir thun dann auch das Unserige. Er ist kommen, unsere Sünden abzubüssen, doch müssen auch wir Buß thun: Er weynet, und bittet seinen Himmlischen Vatter für

für uns in seiner Krippen; doch müssen auch wir trauern über unsere Sünden; und Gott um Verzeihung bitten: Er opfert seinen noch zarten Leib der Göttlichen Gerechtigkeit auf für uns zur Genugthuung; doch müssen auch wir genug thun; Mit wenigem; wie innbrünstig er auch immer verhinget uns selig zu machen, wird er doch tausendmahl uns ehe lassen zu Grund gehen, als daß er uns selig mache ohne unserer Mitwirkung.

In wem aber bestehet bey uns die Mitwirkung? Was lassen wir uns kosten, selig zu werden? Wie bemühen wir uns darumb? wo der Gewalt, welchen wir uns darum anthun? inwem überwinden wir uns? wo ist das Kreuz, welches wir mit Gedult tragen? wir wollen nemlich alle selig werden, aber ohne Mühe: in den Himmel kommen, aber mit aller Bequemlichkeit: eine glückselige Ewigkeit erlangen, aber auch eine zeitliche Glückseligkeit. Mit wenigen; wir hätten gern, daß Christus allein ohne unsere Zuthuung alles auswürkte, folgbahr dann auch ist er uns nicht *in resurrectionem* zum Heyl und Auferstehung, sondern vielmehr *in ruinam*, zum Fall und Verderben gebohren worden.

30 Welches noch mehr aus dem erweisen wird, wann wir jene Mittel zur Seeligkeit nicht wollen anwenden, welche Christus, der die ewige Weisheit ist, uns selig zu machen, hat aufferwählet. Was für Mittel aber hat Christus zu solchem End aufferwählet? gewiß ist, keine andere, als eine vollkommene Verachtung der Welt, Kreuz und Leyden, Abtödtung der Sinnlichkeit, Strenghheit des Lebens, Armuth, Demuth, Gedult, Verläugnung seiner selbst, und freywillige Entziehung alles dessen, was dem Fleisch angenehm und bequemlich ist. Diese Mittel aber bringen uns Verdruß und Schröcken: wir suchen uns aus, einen anderen Weeg zur Seeligkeit, einen linden Weeg, einen bequemlichen Weeg, einen Weeg, der nach unserer Eigen-Lieb ist eingerichtet; wie sollte

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

dann Christus auch *in resurrectionem* zur Auferstehung und Seeligkeit, und nicht vielmehr *in ruinam*, zum Fall, und Verderben uns seyn gebohren worden?

Wir verehren zwar alle diese von Christo zu unserm ewigen Heyl aufferwählte Mittel mit demüthigen Glauben, wir stellen uns dieselbe oft vor Augen, mit Jährlicher Fest-Begängnuß: aber wo? wo ist die Nachfolgung? es befindet sich nemlich zwischen dem, der ein Bild nur sehen, und dem, der es abmahlen will, ein grosser Unterschied: wer es nur sehen will, ist mit dem zu friden, daß er das Bild ein oder andersmahl in die Augen bekäme: wer es nachmahlen will, wird es wohl hundert mahl anschauen, und ist jede Anschauung ein unschuldiger Diebstahl, mit welchem er, was an dem Bild künstlich und zierlich ist, sein eigen macht. Christus Jesus, der neugebohrne Heyland, ist eine ganz vollkommene Bildnuß aller Tugend und Heiligkeit, welche der barmherzigste Gott in der Welt hat öffentlich ausgestellt; doch nicht zum Anschauen allein, sondern auch zum nachmachen. Er ist das Original, oder Vorbild, von welchem im Buch Exodi am 25. vers. 40. gesagt wird: *Inspice, & fac secundum exemplar*, schaue an, und mache es nach diesem Vorbild, das ist, was die unbegreifliche Güte Gottes gegen uns am meisten zu erkennen gibt. Mehr dann vier tausend Jahr lang hat GOTT in jedem Alter der Welt ganz ausgemachte Tugend-Bilder auch in die Welt geschicket: Er hat geschickt Moysen zum Gesag-Geber, Eliam zum Sitten-Lehrer, David zum Vorbild grosser Herren und Regenten; doch waren alle nur Menschen, darumb dann auch unvollkommene Vorbilder: in jenen letzten Tagen der Welt aber, wie der Apostel schreibt zu den Hebr. am 1. vers. 2. *Novissime diebus istis locutus est nobis in filio*, hat GOTT zu uns geredet durch seinen eingebohrnen Sohn: er hat zu uns Christen nicht geschickt einen Moyses, nicht einen Elias, nicht einen David, sondern hat gesagt:   
E 2 . Niem

Mein eingebornener Sohn komme in die Welt, und bekleide sich mit einem Menschlichen Leib, damit er von allen könne gesehen, und nachgefolget werden. *In similitudinem hominum factus,*

*& habitu inventus, ut homo:* Er ist denen andern Menschen gleich, und im Wandel, wie ein Mensch, befunden worden, zu den Philippern am 2. v. 7.

Welches gründlicher zu erklären, will ich sagen: Unser allergnädigster Monarch, und grosser Kayser habe einen einzigen Sohn, welchen ihm der günstige Himmel zum Trost seiner untergebenen Ländern bald geben wolle! diesen eingebornenen Sohn schickte er, zum Exempel, in Ober-Oesterreich, nachdem er bereits schon die Regierung dieses Lands vilen ansehnlichen Herren und Stands-Personen hat anvertrauet. Wer aus denen Inwohnern und Lands-Kindern wurde diese Sendung nicht halten für eine sonderbahre Ehr und Würdigung? Wer wurde auch die Mühe, Arbeit, Geld, ja das Leben selbst ersparen, diesen seinen rechtmässigen Oberherrn der Gebühr nach zu bedienen? Auf gleiche Weis hats Gott der Himmlische Vatter mit uns gemacht: denke man zurück, an mehr als vierzig längst vergangene hundert-jährige Welt-Zeiten, niemahls ist eine Göttliche Person in der Welt gesehen worden: Vil haben mit ganz heissen Begierden und dieselbe zwar angehalten, niemahls aber ihr Begehren erhalten: bis endlich der Sohn Gottes in eigener Allerheiligster Person mit unserem Fleisch bekleidet, zu unserm ewigen Heyl und Wohlstand in die Welt gekommen. *Hic est filius meus dilectus,* ruffet von ihm zu uns Gott der Himmlische Vatter Matth. 17. v.

5. *Ipsam audite, ipsam videte, ipsam imitemini:* Diesen höret, diesen sehet an, diesem folget nach.

31 *Ipsam videte:* Diesen sehet an! sehet, was für Gefehrten zu seiner Bedienung er mit sich in die Welt gebracht! nemlich die äusserste Armuth, dann er auch am Nothwendigen den größten Abgang gelitten hat. Die tiefste Demuth, dann er auf blosser Erd, wie der verächtlichste Erd-Wurm gebohren wor-

den: eine unüberwindliche Gedult in Übertragung tausenderley Beschwärnissen. *Ipsam videte,* diesen schaut an, aber auch *ipsam imitemini,* diesem folget nach.

Was wurde ein Herr sagen auf einer harten und beschwärlichen Weis, wann der Diener sich weigerte, ihm nachzufolgen? wurde er nicht sagen zu ihm: mir deinem Herrn ist dieser Weeg nicht zu beschwärllich, und deine gar zu zärtliche Empfindlichkeit will diesen nicht antretten? da doch dessen der Herr, nach seiner Gelegenheit, im Wagen, oder zu Pferd sitzt, der Diener aber durch Roth und Lachen zu Fuß muß nachlaufen. Christus ist zu Fuß, also zu reden, in die Welt gekommen, und sagt zu uns, als seinen rechtmässigen Dienern, folget mir nach auf den Weeg zum Himmel, welchen ich habe angetreten: er ist schmal und eng: er ist rauch, und mit Dornern angefüllet, vil Frenheiten aber, und Lustbarkeiten seynd nicht für euch. Ich gehe voran, und ist kein Tritt so beschwärllich, welchen ich nicht zum ersten mache. Wer aus denen Christen ist also zart und saumseelig, daß er mit Wahrheit sagen könne, oder sagen dürffe, er seye nicht wohl zu Fuß, und könne Christo seinem Herrn nicht nachkommen?

Von Hannibal, dem alten Africanischen Feld-Herrn, wird erzehlet: daß, als er sein Kriegs-Heer über das Pyreneische Gebürg geführt, die Stadt Rom einzunehmen, die Krieg-Leuth aber, wegen Beschwärllichkeit des Weegs, den Muth fallen lassen, nach vilen angezogenen Bewegnissen, den angetretenen Weeg fortzusetzen, zum Beschluß endlich alle ermahnet habe: *Memento, Hannibali vos non praerere, sed Hannibalem sequi:* Gedendet, daß ihr nicht voran gehet, für Hannibal den Weeg zu machen, sondern daß ihr ihm nachfolget. Ein gleiches kan mit Wahrheit gesagt werden zu gar zu Zaghaften, die ihr auf dem Weeg zum Himmel nichts leyden wöllet, wo ist die Christliche Großmüthigkeit? Es ist nicht zu thun umb die Eroberung einer irdischen Stadt Rom, sondern um



um die Eroberung des Himmels, und dieses sollte euch nicht aufmuntern? so gedencket dann, *Christo vos non praere, sed sequi*, daß ihr nicht die ersten seyet, noch voran gehet, sondern Christo eurem Herrn und Seeligmacher nachfolget. Wann Christus in einem wohl eingerichteten Pallast, oder im Überfluß allerhand Lustbarkeiten uns hätte anbefohlen, in äußerster Armuth, Demuth, Gedult, Casteyung des Leibs, unser Leben zu vollenden; solten wir gleichwohl in dieser Welt ganz gern also leben, die immerwährende Freuden in Jener zu genießen: Wie vil mehr dann, nachdem er selbst keinen andern Weeg zum Himmel gehalten, noch gelehret hat?

Indessen aber bleibt wahr annoch, was David im 13. Psalm v. 2. von der Welt gesungen hat: *Dominus de caelo prospexit super Filios hominum, ut videat, si est intelligens, aut requirens Deum*: Der HERR hat auf die Menschen-Kinder vom Himmel herab gesehen, ob jemand verständig seye, und GOTT suche: wie vil weichen ab vom Weeg, welchen uns Christus mit Lehr und Beyspihl gezeiget hat! Nicht ohne Ursach hat schriftlich unterlassen der Mailiensiſche Kirchen-Vatter Salvianus L. 3. de Gubern. *Prater paucos, qui mala fugiunt, quid est catus Christianorum, quam turba aberrantium à DEO*: wenig ausgenommen, die das Böse meiden, was ist anderst der meiste Theil deren Christen, als ein Hauffen deren Abweichenden von GOTT. Wie können dann auch der-

gleichen Irgehende sich eine verminstige Hoffnung machen, *Christus in resurrectionem*, zu ihrem ewigen Heyl und Auferstehung gebohren worden? Vilmehr können sie den unfehlbaren Schluß machen: Christus der Welt-Heyland seye ihnen gebohren worden *in ruinam*, zum Fall, zum Untergang, zum ewigen Verderben.

Aus welchem allen dann erfolget, was uns zu thun oblige, damit die gnadenreiche Ankunft und Geburt Christi uns zu Nutzen komme. Das erste ist, daß wir die Sünd mit allem Fleiß verhüten: das andere, daß wir zu unserm ewigen Heyl auch selbst mitwürcken: das dritte, daß wir jene Mittel anwenden, zu welchen uns Christus mit Lehr und Beyspihl hat angewiesen. Glückselig, und tausendmahl glückselig jene Christen, die auf solche Weis ihr Leben anstellen; Dann ihnen Christus ist gebohren worden *in resurrectionem*, zur Gnad, zur Auferstehung, zum ewigen Heyl. Unglückselig hingegen jene, die ihren eigenen Begierden und verkehrtem Willen nachleben! dann ihnen Christus ist gebohren worden *in ruinam*, zum Fall, und ewigen Verderben. Folgar auch ist für dergleichen Christen die Gnadenreiche Geburt des Erlösers nicht ein erwünschter Trost, sondern vilmehr, wie Bernardus in *Vigil. Nativ. Domini Serm. 2.* redet: *Comminatio, non Consolatio*, eine erschrockliche Bedrohung. Das  
verhüte GOTT,  
AMEN.

